



(Foto links) Ikone: Marta hat den Drachen gezähmt und am Halsband genommen, Georg aber tötet den Drachen. 18. Jahrhundert; aus: Brenske Ikonenkalender, www.heiligenlexikon.de

**Bibeltext noch einmal vorlesen:** Lukas 10, 38-42

**Information zu Marta für das Gruppengespräch:** Marta heißt übersetzt „Herrin, Gebieterin“. Es spricht für ihre Bekanntheit, dass sie nicht im Zusammenhang zu männlichen Verwandten oder zu deren Herkunftsort in Beziehung gesetzt wird. Was Marta sagt, steht in wörtlicher Rede und hat damit Gewicht. Sie ist die Hausherrin, ihr ist die Schwester Maria zugeordnet.

Marta macht sich mit der Bewirtung und Versorgung der Gäste viel Arbeit. Sie will die vermeintlichen Erwartungen als Hausherrin, Hausfrau und Jesusanhängerin erfüllen. Sie ist beunruhigt und überlastet, sie fühlt sich allein gelassen. Marta unterbricht das, was sie so ganz in Anspruch

genommen hatte und wendet sich klagend an Jesus. Der Dialog mit Jesus geschieht auf Augenhöhe.

Jesus nimmt wahr, was in ihr vorgeht, dass sie vieles beschäftigt und sie sich den Kopf zerbricht. Das Verb „sorgen“ ist das gleiche wie in Lk 12,11 (ängstliches Sorgen um die Zukunft), was Kraft kostet. Die Reaktion Jesu und die doppelte Anrede „Marta, Marta“ sind als freundlich-besorgte Wertschätzung zu sehen. Jesus tritt damit in einen inneren Dialog zur Klärung, um angemessen zu reagieren. \*1

Es geht um die innere Haltung, nicht um das Tun der einen oder anderen Schwester. Jesus möchte Marta befreien von ängstlicher, sie auffressender Sorge und damit vom ständigen MÜSSEN. Er zeigt ihr, dass Maria das hat, was ihr fehlt. Martas überforderndes Tun lässt sie „das gute Teil“ oder auch das „eine Notwendige“ aus den Augen verlieren.

**Information zu Marla für das Gruppengespräch:** Im griechischen Text steht, dass Maria „auch“<sup>2</sup> zu Füßen Jesu sitzt. In den meisten Übersetzungen wird dies interessanter Weise weggelassen. Das heißt, beide Schwestern sind Rabbinerschülerinnen und Jüngerinnen. Die sitzende Haltung zu Jesu Füßen bedeutet nicht Unterordnung oder Passivität, sondern aktives Hören in einer Haltung von offener, konzentrierter Aufmerksamkeit, aber auch das Tun gehört dazu.

**Abschlussrunde im Plenum:** Welcher Aspekt ist Ihnen in der Geschichte neu aufgegangen? Was nehmen Sie für sich von dieser Geschichte mit?

**Zusammenfassende Gedanken:** Dass Maria das „eine Notwendige“ tut und „das gute Teil“ gewählt hat, hatte Konsequenzen auf die Rollenverteilung und Strukturen in den Hausgemeinden der Jesusbewegung. Heute geht es darum, Martas Verhalten nicht abzuwerten oder die zwei Frauen gegeneinander auszuspielen. Wichtig ist unserer aller - Frauen und Männer - Hal-

## Die Schwestern Maria und Marta

**Bibelarbeit zu Lukas 10, 38-42**

**Einführung:** Die Geschichte von Marta und Maria, die Jesus beherbergen, zählt mit zu den bekanntesten Stellen im Neuen Testament; gleichzeitig provoziert sie Frauen wie kaum eine andere. Dies liegt an der erfahrenen Auslegungstradition: die Aktive und Dienende wurde gegen die Kontemplative und demütig Hörende ausgespielt. Sie wurden jeweils abgewertet oder idealisiert gerade so, wie die Auslegenden es den Frauen zudachten. Ich lade Sie ein, miteinander Ihre Erfahrungen auszutauschen und die beiden Schwestern neu kennen zu lernen.

**Bibeltext vorlesen:** Lukas 10, 38-42 (siehe nächste Seite)

**Einzelarbeit:** Ehe wir uns eingehender mit der Geschichte befassen, wollen wir unsere eigenen Erfahrungen und Einschätzungen miteinander austauschen. Bitte beantworten Sie zuerst folgende Fragen für sich: (*Fragen vorher auf eine Wandzeitung schreiben.*)

- ⇒ Für welche der beiden Schwestern ergreifen Sie Partei – und warum?
- ⇒ Was ist für Sie an der Gestalt der anderen Schwester schwierig – und warum?
- ⇒ Wie geht es Ihnen mit dem Verhalten Jesu?

**Gespräch im Plenum:** Die Gruppe teilt sich auf in „Marias“ und „Martas“. Beide Gruppen setzen sich gegenüber und tauschen sich zu den oben genannten Fragen aus.

**Zum Kontext der Geschichte:** Die Geschichte von Marta und Maria steht bei Lukas im Zusammenhang des Weges Jesu nach Jerusalem. Zu Beginn dieses Weges kommt Jesus in ein samaritanisches Dorf, in dem er nicht aufgenommen wird (Lk 9, 51-56). Marta öffnet ihr Haus. Die beiden Schwestern nehmen Jesus und seine Botschaft auf.

tung zum Reich Gottes; es geht um unsere innere Ausrichtung. Wir sollen ein Stück Sorglosigkeit und Freiheit entdecken, um das „eine Notwendige“ zu erkennen und zu tun. Darin können sich Frauen gegenseitig ermutigen und bestärken — gerade in ihrer Unterschiedlichkeit.

### Segenswunsch

**Ein weites Herz für Menschen,  
tätige Hände, wenn Handeln notwendig ist,  
offene erkennende Augen, die sehen, was wichtig ist,  
festen Stand, um das auszusprechen, was eng macht,  
all diese Gaben Martas wünsche ich dir.**

**Und dazu Marias Hören,  
eine Seele, die sich ausstreckt  
nach Gottes Gegenwart  
für das Wort,  
das Hoffnung schenkt  
und Horizonte weitet  
und einen Mund,  
der weitersagt, was in der Tiefe trägt  
und dem Leben und Tun Sinn gibt.**

**Martha und Maria sollen dir Schwestern werden,  
und mit dir gehen, wenn deine Seele  
deinen Füßen den Weg weist und deine Hände öffnet,  
zu empfangen und weiterzugeben. \***<sup>3</sup>

**Renate Drevenšek**, Referentin Frauen Bildung Spiritualität

Quellen:

Heilig, Petra: Die Weisheit beherbergen: Martha und Maria schenken neues Verstehen. In: Ideen und Informationen. Arbeitsbuch zum Weltgebetstag 2008.

\*<sup>1</sup> Rugenstein, Hildegard: Martha?... Martha?! Berufungsgeschichte nach innerem Dialog – statt unüberlegter Strafgeschichte. In: Ideen und Informationen.

\*<sup>2</sup> Ruschmann, Susanne: Martha und Maria. Gegensätze – Vorbilder - Jüngerinnen. Katholisches Bibelwerk e. V., Stuttgart 2005

\*<sup>3</sup> Nach Angelika Scholte-Reh. In: Arbeitshilfe zum Weitergeben 1/2008

## Bibel verstehen

### Amt und Spiritualität von Marta und Maria

**Lukas 10, 38-42** aus: Bibel in gerechter Sprache

<sup>38</sup>Als sie sich aufmachten, ging er in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn auf. <sup>39</sup>Und bei ihr war ihre Schwester, die hieß Maria. Diese setzte sich zu den Füßen des Herrn und hörte sein Wort. <sup>40</sup>Marta aber war vom vielen Dienst beunruhigt. Sie trat herzu und sagte: »Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester mich allein zurücklässt, um zu dienen? Sprich mit ihr, damit sie mit mir zusammen Hand anlegt!« <sup>41</sup>Jesus antwortete und sprach zu ihr: »Marta, Marta, du sorgst dich und lärmst über die Vielheit. <sup>42</sup>Eines aber ist nötig. Maria hat das gute Teil gewählt, das wird man nicht von ihr wegnehmen.«

Diese Textstelle von den beiden Schwestern Marta und Maria, die Jesus aufnehmen, hat für Frauen eine schwierige Wirkungsgeschichte entfaltet. Beide wurden zum Sinnbild gegensätzlicher geistlicher Haltungen und Rollen: Martas aktives Tun wurde abgewertet

als unreife Spiritualität, die im Hier verhaftet ist. Marias hörende Haltung auf Gottes Wort hingegen wurde zum Symbol vollendeter Spiritualität. Die Kunst nahm dieses Bild ab dem 10. Jahrhundert auf und prägte unsere inneren Bilder bis heute: Jesus in der Mitte sitzend, zu seinen Füßen die lauschende, zarte und schöne Maria und schräg hinter ihnen in Vorwurfshaltung die kräftige, Kochutensilien schwingende Marta.

Es ist zu vermuten, dass beide Schwestern in der frühen Kirche bekannte und bedeutende Frauen waren. Das Christusbekenntnis von Marta im 2. Joh. 11,1-14, stellt sie beispielsweise auf die gleiche Stufe mit Petrus, auf den sich die Kirche gründet.

Im Zuge einsetzender Wertschätzung von Frauen im 13. Jh. kritisierte Meister Eckhart die abwertende Sicht auf Marta. Er sah sie als die Reifere, die die Haltung ihrer Schwester Maria anfragt. Aus seiner Sicht will Marta, dass Maria nicht im „Wohlgefühl und in der Süße stecken bleibt“. Für die Beginen im 12. Jh. war Marta beispielsweise ein Vorbild der Caritas.

Zeitgleich entwickelt sich die Legende, Marta sei mit ihren Geschwistern Maria und Lazarus auf einem ausgesetzten Boot bei Marseille wunderbar gelandet, dort sei sie dann missionierend durchs Land gezogen. Im Rhone-Tal soll sie einen Drachen mit Kreuz und Weihwasser gezähmt haben; männliche Helden töten den Drachen mit dem Schwert. Georg ist als Drachentöter im Gedächtnis geblieben, Marta geriet als Drachenbesiegerin in Vergessenheit. Stattdessen blieb Marta die klischeehafte Rolle, die Frauen bis heute eher durchlitten oder als Rollenfestlegung fürchten: praktisch, tüchtig, dienend auf Haushalt und Küche reduziert, mit praktischer Intelligenz ausgestattet, aber mit wenig geistlicher Tiefe.

Auch Maria wird vom Vorbild zur Vergessenen: die Schülerin Jesu, die am Ostermorgen als erste zum Grab Jesu ging, um ihn zu salben, verschmilzt mit der namenlosen Sünderin, die Jesus salbt (Lk. 7); und mit Maria Magdalena, die ebenfalls zur Sünderin wird und Jesus salbt. Die Verschmelzung der drei Frauengestalten wird Ende des sechsten Jahrhunderts besiegelt.

Die Neutestamentlerin Elisabeth Schüssler Fiorenza vertritt die These, beim Dienst (Diakonia) von Marta ginge es um das urchristliche Leitungsamt (Apg. 6,1-7), den Tischdienst beim Gemeinemahl in der Hauskirche. Dieser Dienst schließe das Amt der Verkündigung mit ein. Aus ihrer Sicht bleibt Maria beim Hören. Wenn Marta Marias Unterstützung einfordert, ginge es folglich um die Frage von Ämtern. Lukas spiele zwei führende Frauen gegeneinander aus, um die Leiterinnen von Hauskreisen zurückzudrängen, die sich auf Marta beriefen. Diese Interpretation, dieser Verdacht wirft noch einmal ein ganz anderes Licht auf diese Geschichte. Wie könnte sie aus dieser Sicht dann neu geschrieben werden?

**Renate Drevenšek**, Referentin Frauen Bildung Spiritualität

Quellen siehe: Die Schwestern Maria und Marta. Bibelarbeit